

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Predigten über die erste Epistel des Apostels Petrus. Das vierte Kapitel; 9. Predigt ¹
Datum:	Gehalten am 13. November 1853

1. Petrus 4,10.11

Und dienet einander ein Jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes. So Jemand redet, daß er es rede als Gottes Wort. So Jemand ein Amt hat, daß er es tue als aus dem Vermögen, das Gott darreicht, auf daß in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesum Christ, welchem sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Lieulich und segnend lauten die Worte des der vor allen Andern zum *Leiden* gemacht war, unseres leidenden Immanuels: „*Wohl dem, der sich des Dürftigen annimmt, den wird der Herr erretten zur bösen Zeit. Der Herr wird ihn bewahren und beim Leben erhalten, und ihm lassen wohlgehen auf Erden, und nicht geben in seiner Feinde Willen. Der Herr wird ihn erquicken auf seinem Siechbette; du hilfst ihm von aller seiner Krankheit*“². Lieulich und segnend lauten die Worte Pauli des Apostels – von dem der Herr gesagt: Ich will ihm zeigen, wie viel er *leiden* muß um meines Namens willen³ –: „*Der Herr gebe Barmherzigkeit dem Hause Onesiphori*⁴; denn er hat mich oft erquickt, und hat sich meiner Ketten nicht geschämt, sondern da er zu Rom war, suchte er mich aufs fleißigste, und fand mich. Der Herr gebe ihm daß er finde Barmherzigkeit bei dem Herrn an jenem Tage. Und wie viel er mir zu Epheso gedienet hat, weißt du am besten“⁵.

Er, der uns vom Tode ins Leben Gottes hinübertragen wollte, und darum nicht antwortete auf der Feinde Lästerung: „*Ist er der König Israels, so steige er vom Kreuz, so wollen wir ihm glauben*“⁶, vielmehr den *Tod* aushielt am Kreuze, und sich, eine Leiche, vom Holze abnehmen ließ⁷; Er, der nunmehr, nachdem er die Reinigung unserer Sünden hat gemacht, sich hat gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe: Er sorgt dafür von Tag zu Tag, daß mit den Müden ein Wort zur rechten Zeit geredet, daß das zerstoßene Rohr nicht zerbrochen und das glimmende Docht nicht ausgelöscht wird, daß die Armen und Elenden es von ihm zeugen, daß Er ihnen gut ist, daß von den Gerechten geprediget wird daß sie es gut haben, und es den Gottlosen angekündigt werde, daß es ihnen übel gehen wird. Er sorgt auch *dafür*; daß es Obadjas gebe, die angesichts des Königes der Propheten Kinder speisen, daß es Samariter gebe, die dem zu Tode verwundeten Juden Öl und Wein in die Wunden gießen und für Beherbergung Sorge tragen. Er sorgt dafür, daß in dem großen Hause seines Vaters der Eine dem Andern, daß namentlich seine Hausgenossen als liebende Brüder und Schwestern wechselseitig einander dienen und behilflich seien mit Wort und Tat. – Und damit sie sich gegenseitig dienen in noch ermutigenderer Weise als die Engel ihnen dienen, versieht er aus seiner Fülle einen jeglichen seiner Gläubigen mit seinen Gaben, daß sie wissen wo sie zu dienen haben; bekleidet er sie mit der Macht von Oben, daß sie in all ihrer Schwachheit Wunder des gegenseitigen Dienstes tun; – wie denn geschrieben steht: „Er ist aufgefahren in die Höhe, und hat das Gefängnis

1 Gesänge: Psalm 68,8.9; Psalm 41,1; Psalm 134,2.3

2 Ps. 41

3 Apg. 9,16

4 deutsch: Nutzen bringend, Hilfe leistend

5 2. Tim. 1,16-18

6 Mt. 27,42

7 Lk. 23,53

gefangen geführt, und hat den Menschen *Gaben* gegeben. Der herunter gefahren ist, das ist derselbige, der aufgefahren ist über alle Himmel, auf daß Er alles erfüllete“⁸.

Er weiß es, wie schwach seine Gläubigen sind. Er weiß es, daß in ihnen, das ist in ihrem Fleische, nichts Gutes wohnt. Er weiß wie die Wunden schmerzen, wie schwer das Kreuz auf der Schulter drückt. Fand er doch selbst einen Simon von Cyrene, der es ihm nachtrug, als er nicht mehr voran konnte. Und wo nun die Sonne des Leidens sticht und der Feind nicht aufhört mit List, mit Wüthen und Morden: sind da seine Gläubigen nicht leicht versucht, sich dem Leiden, der Not, den Bedürfnissen des Bruders zu entziehen? Wie Er aber *Gaben* den Menschen gibt, so gibt er auch sein *Wort*, auf daß durch dieses Wort die Gaben die in ihnen sind, immerfort wieder *angefacht* werden und *entflammen*; wie Paulus an Timotheum schreibt: „*Ich erinnere dich daran, daß du wieder anfachest die Gnadengabe Gottes, die in dir ist*“.⁹ Denn wie er von seines Vaters Stuhl herab als einen gnädigen Regen seine himmlischen Gaben (d. i. den heiligen Geist mit allen seinen Wirkungen) in uns seine Glieder herabgießt: so regiert er uns auch durch sein Wort und denselben Geist, daß diese Gaben nicht müßig liegen, sondern wieder angefacht und vermehrt werden, und also tatkräftig bleiben. Darum ließ er durch seinen Apostel Petrus den zerstreuten Gläubigen unter dem Kreuz, darum läßt er auch uns zukommen die folgenden Worte:

„*Und dienet einander, ein Jeglicher mit der Gabe die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes. So Jemand redet, daß er es rede als Gottes Wort. So Jemand ein Amt hat, daß er es tue als aus dem Vermögen, das Gott darreichet, auf daß in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesum Christum, welchem sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.*“

Genau nach dem Griechischen lauten die Worte also:

„*Je nach dem ein Jeder eine Gnadengabe empfangen, dienet einander damit, wie gute Haushalter der vielgestaltigen Gnade Gottes. Wenn Einer redet, wie Aussprüche Gottes (rede er es); wenn Jemand dient (daß er es tue) wie aus der Stärke, welche Gott verleiht; auf daß in Allem Gott verherrlicht werde durch Jesum Christum, welchem ist die Ehre und die Kraft in die Ewigkeit der Ewigkeiten. Amen.*“

Die „*Gnade*“ Gottes, welche hier so tröstend hervorleuchtet im Gegensatz zu der Ungnade der unholden Menschen, die Gott und allen Guten gram sind, bedeutet hier nicht dasselbe als *Gnadengabe*. Es ist die *Gewogenheit* Gottes gegen seine Gemeinde, nach welcher er ihr nicht allein die Sünden aus lauter Barmherzigkeit, um des Opfers Christi willen am Kreuz *vergibt*, sondern nach welcher erste in Christo Jesu *geschaffen* hat unter der Herrschaft guter Werke, so daß seine Gemeinde sich befindet – kraft der Auferstehung Christi – in allen guten Werken, welche Gott zuvor für sie bereitet hat.

Denn die Gnade Gottes reicht weiter als daß sie nur die Sünden vergibt. Sie tut mehr, als nur die Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi dem Gläubigen zurechnen. Sie leitet die Gläubigen an der Hand des Geistes in alle Heiligung und in Gott wohlgefälligen Wandel hinein. Ist doch Christus nicht allein für die Sünden *gestorben*, sondern auch *aufgeweckt* von den Toten. Und wie *Er Gotte* lebt was er lebt, so leben auch die *Gläubigen Gotte* in ihm in der königlichen Herrschaft solcher Gnade.

Diese Gnade ist „*mancherlei*“, oder *vielgestaltig*. So vielgestaltig die *Weisheit* Gottes ist, welche durch die Gemeinde kund wird den Obrigkeiten und Mächten im Himmlischen¹⁰, so vielgestaltig ist

8 Eph. 4,8,10

9 2 Tim. 1,6

10 Eph. 3,10

die *Gnade* Gottes. *Einerlei* sind die Bedürfnisse, Trübsale, Bedrängnisse, Bekümmernungen und Verlegenheiten der *einen* Gemeinde Christi: – und doch wie *vielgestaltig* sind sie! Es ist ein und dasselbe Leiden Christi, dessen *alle* Gläubigen teilhaftig werden: und doch wie *mancherlei* ist dieses Leiden! *Einerlei* sind die Krankheiten Aller die siech sind: und doch wie verschiedenartig, wie *vielgestaltig* sind sie! Und bei den verschiedenartigen geistlichen Krankheiten ist die *eine* Gnade *verschiedenartig*, wie die *Heilmittel* verschiedenartig sind welche aus *einer* Erde hervorgehen. Die Gnade ist wie eine Stickerei, deren Vielgestaltigkeit von Farben und Figuren, Licht und Schatten, Erhabenem und Tiefem sie zu einer Pracht vor den Augen macht.

Und die Gemeinde steht zur Rechten ihres Königes in einer Gnade, welche ist wie ein Kleid von wundervoller goldener Stickerei¹¹. So vielgestaltig, so unerschöpflich reich an Verschiedenheit die eine Schöpfung ist: so vielgestaltig, so unerschöpflich reich an Verschiedenheit ist die eine Gnade, Und wie es in der Schöpfung hunderte wundervoller Bauarten einer Muschel gibt, und hunderterlei Arten eines Grüns: so verhält es sich auch in der Schöpfung der *einen* Gnade.

In dem Hause Gottes, in seiner Gemeinde, waltet *eine* Gnade, *eine* Gewogenheit, welche sich gegen alle Bewohner dieses Hauses äußert, welche Rat und Hilfe weiß gegen jede Ratlosigkeit bei der vielgestaltigen Not der Gesamtheit wie der Einzelnen. Und wie in dem Hause eines Mächtigen ein Überfluß ist an allen nur denkbaren Sachen des Wohllebens: so ist im Hause Gottes ein Überfluß allerlei Gnade und allerlei Gnadengüter, so daß keiner der Bewohner sich etwas von Bedürfnissen denken kann, womit die Gnade ihn nicht würde versehen können zu allem Gottgefälligen.

Von dieser vielgestaltigen Gnade hat Gott uns, die da glauben, zu „*Haushaltern*“ gemacht.

Wir lesen von Abraham, daß er dem ältesten Knechte seines Hauses, Elieser, alle seine Güter zu verwalten gab.¹² Von Potiphar, daß er Joseph über sein Haus setzte und Alles was er hatte, unter seine Hände tat, – und abermals, daß er Alles unter Josephs Händen ließ, was er hatte.¹³ So läßt auch Gott, der so wundervoll reich ist an allen Gütern der Gnade, Alles, was die Gewogenheit zu den Seinen in Christo Jesu in sich schließt, unter den Händen seiner *Hausgenossen*; also daß sie nicht allein an allen Gütern, Schätzen und Reichtümern dieser Gnade *Anteil* haben (wie der Apostel schreibt: „Es ist alles euer“¹⁴), sondern auch als Haushalter darüber *freie Verfügung* haben zu Nutz und Frommen der Gesamtheit.

Das ist aber eine wunderbare Redeweise des Apostels, womit er uns zu solchen *Haushaltern* macht, daß wir ein Jeglicher für *sich*, ein Jeglicher in *seinem* Kreise, falls wir *glauben*, von Gott begnadigt sind mit dem Zutrauen, daß er alles was *sein* ist unter *unsern* Händen läßt. So haben denn die Gläubigen zu *verfügen* über alles was *Gottes* ist, über Himmel, Erde und Hölle, über Leben und Tod, – mit einem Wort über das ganze Himmelreich! So bekommen sie alle die Schlüssel davon wie der Herr gesagt: „*Wahrlich, ich sage euch, was ihr auf Erden binden werdet, das soll auch im Himmel gebunden sein, und was ihr auf Erden lösen werdet, das soll auch im Himmel los sein*“¹⁵; das ist: So wie ihr darüber verfügt, so genehmige ich es.

Ich lege Gewicht darauf, daß die Schrift *alle* Gläubigen zu *Haushaltern* in dem Hause Gottes macht. Ihr alle seid Brüder, aber Einer ist euer Meister; spricht der Herr.

Der Herr erwartet aber von uns, daß wir als „*gute*“ Haushalter uns benehmen; daß wir demnach nicht nach *eigenem* Gutdünken, sondern nach *seinem* Willen und Gesetz und ihm zu Ehren schalten

11 Ps. 45

12 1. Mo. 24

13 1. Mo. 39,4.6

14 1. Kor. 3,21

15 Mt. 18,18

und walten; daß demnach solches bei uns aus wahren Glauben hervorgehe, und die Liebe Gottes und des Nächsten uns treibe; daß wir die Wahrheit betrachten in der Liebe, und bei uns ein recht-schaffenes Wesen in Jesu sei.

Der Apostel Paulus schrieb für sich und seine Mitzeugen: „Dafür halte uns Jedermann, nämlich für *Christi Diener* und *Haushalter über Gottes Geheimnisse*. Nun sucht man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie *treu* erfunden werden“.¹⁶ Ein jeder gute Haushalter in Gottes Haus versteht, daß er nicht *Herr* ist über die Güter des Hauses, sondern ein *Dienstknecht* des Herrn, und daß Alles was er den Brüdern darreicht, nicht *sein*, sondern *Gottes* ist. *Treu* wird er sein, wenn er eingedenk bleibt der Reinigung seiner vorigen Sünden. Wenn er demnach Barmherzigkeit tut wie ihm Barmherzigkeit widerfahren ist, so wird er ein *Gehilfe der Freude* der Brüder sein, und nicht ein *Herr über ihren Glauben*. Von den Haushaltern in seinem Hause spricht der Herr also: „Wie ein *großes* Ding ist es um einen *treuen* und *klugen Haushalter*, welchen der Herr setzt über sein Gesinde, daß er ihnen zu rechter Zeit ihre Gebühr gebe! Selig ist der Knecht, welchen sein Herr findet also tun, wenn er kommt. Wahrlich, ich sage euch: er wird ihn über alle seine Güter setzen. So aber derselbige Knecht in seinem Herzen sagen wird: Mein Herr verziehet zu kommen; und fängt an zu schlagen Knechte und Mägde, auch zu essen und zu trinken, und sich voll zu saufen: so wird desselbigen Knechtes Herr kommen an dem Tage, da er sich's nicht verstehet, und zu der Stunde, die er nicht weiß, und wird ihn in zwei Stücke zerteilen und sein Teil ansetzen mit den Untreuen“.¹⁷

Aus dieser ganzen Rede ist deutlich, wie die Untreue darin besteht, daß man, – namentlich zur Zeit der Trübsal, der Not, der Verfolgung, – sich dem Dienst der Brüder entzieht, nur für sich selbst sorgt und um des Bauches willen die Lehre Christi sogar mit verleumdet und verfolgt.

Ein jeder Haushalter aber bekommt aus der Fülle der mancherlei Gnade Gottes für sich eine angewiesene Stellung oder Berufung in dem Hause Gottes, so wie die Geschicklichkeit, solche Berufung zu erfüllen.

Solche Berufung und die Geschicklichkeit dazu heißt „*Gabe*“, oder „*Gnadengabe*“, das ist: eine Gabe, welche er nicht sich selbst verdient oder erworben hat, sondern welche ihm aus Gnaden verliehen und anvertraut wurde. „*Je nach dem ein Jeglicher eine Gnadengabe empfangen hat*“, schreibt der Apostel Petrus; und in dem Sinne heißt es an einem andern Ort: „Was ist es, das ihr nicht *empfangen* habt; und wenn ihr es *empfangen* habt, was *rühmet* ihr euch, als ob ihr es *nicht empfangen* hättet?“¹⁸

Von der Fülle der Gnade, von den Gnadengaben und ihrer Verschiedenheit schreibt der Apostel im Epheser-Briefe: „*Einem Jeglichen unter uns ist gegeben die Gnade nach dem Maß der Gabe Christi*.“ Christus erfüllet alles in der Gemeinde. „*Und er hat Etliche zu Aposteln gesetzt, Etliche aber zu Propheten, Etliche zu Evangelisten, Etliche zu Hirten und Lehrern*.“¹⁹ Und in dem ersten Briefe an die Korinther: „Es sind *mancherlei Gaben*, aber es ist ein Geist. Und es sind *mancherlei Ämter*, aber es ist ein Herr. Und es sind *mancherlei Kräfte*, aber es ist ein Gott, der da wirket Alles in Allem. In einem Jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen. Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weisheit; dem Andern wird gegeben zu reden von der Erkenntnis, nach demselbigen Geist; einem Andern der Glaube in demselbigen Geist; einem Andern die Gabe gesund zu machen in demselbigen Geist; einem Andern Wunder zu tun; einem Andern Weissagung; einem Andern Geister zu unterscheiden; einem Andern mancherlei Sprachen; ei-

16 1. Kor. 4,1.2

17 Lk. 12,42-46

18 1. Kor. 4,7

19 Eph. 4,7.11

nem Andern die Sprachen auszulegen: dies aber Alles wirkt derselbige einige Geist, und teilet einem Jeglichen seines zu, nach dem er will“.²⁰

Da der Apostel schreibt: „*ein Jeglicher*“, so behauptet er, daß ein *Jeglicher* in der Gemeinde eine Gnadengabe hat. Denn „*der Verschnittene soll nicht sagen: Ich bin ein dürrender Baum*“.²¹

Und wenn er schreibt: „*nach dem er empfangen hat*“: so lehrt er, daß ein *Jeglicher* soll *zufrieden* sein mit der ihm angewiesenen Stellung in der Gemeinde, sie sei, welche sie sei, so wie mit der Geschicklichkeit zu seinem Beruf, sie sei groß oder klein. Er soll es nur *anwenden* was er hat, sein Pfund nicht in einem Schweißstuche vergraben. Denn „*wer hat* – und sei es auch die allergeringste Gabe – dem wird *gegeben* werden, daß er die *Fülle* habe; wer aber *nicht hat* (keinen Gebrauch von dem Gegebenen macht), von dem wird auch *genommen* werden was er hat.“²²

Vor Gott ist in seiner Schöpfung nichts groß und nichts klein. Die Schmetterlinge und die Ephemeriden sind eben so wundervoll vollendet von seiner Hand wie die Adler; das Schaf hat nicht weniger sein Bewunderungswürdiges wie der Löwe der Wüste. Die Fingalshöhle so wie die kleinste Muschel preisen ihren Baumeister. Eine Schneeflocke, genau betrachtet, prediget dieselbe Allmacht wie eine Alpenhöhe. Das Samenkorn und die Zeder, das Veilchen und die Ulme, der Paradiesvogel und der Kondor machen, ein Jedes in seiner Art, die vielfältige Weisheit Gottes kund. Das Alles liegt ausgesprochen vor uns in dem 148. Psalm. Und das ist die Welt- und Kirchengeschichte: Ein kleiner Stein, dem Ansehen nach ohne eine Hand fortgewälzt, wird zu einem großen Berg, zerschmettert die mächtigsten Königreiche und macht öde die üppigsten Länder. In der Gemeinde Gottes weiß man mehr zu erzählen von einem Becher Wassers, gegeben in dem Namen eines Jüngers, als von dem Niagara-Strom. Und auf daß wir in der Gemeinde *nichts* groß oder klein nennen, bezeugt der Herr, daß der *Geringste* im Reiche der Himmel, (d. i. der noch weniger sichtbare Beweise aufzuweisen hat für seinen Glauben denn Johannes, und doch so bei dem „*Dennoch*“ beharrt,) *größer* ist denn Johannes.²³ – Von dem Kleinsten, der noch übrig war von den Söhnen Isai um gesalbt zu werden, sprach der Geist: „Auf und salbe ihn, denn er ist’s.“ „Ein Mensch siehet, was vor *Augen* ist, der Herr aber siehet das *Herz* an.“²⁴ Auch hat uns der Herr bei der Fußwaschung gelehrt, daß er, der der *Größeste* unter uns ist, *Aller Diener* sein will; – wie es auch der Grundsatz des Rates Gottes ist: „Der Größere soll dienstbar werden dem Kleineren.“²⁵

Demnach bekommt ein *Jeglicher* eine Gnadengabe nicht *für sich*, sondern *Andern* in dem Hause Gottes damit zu *dienen* und Handreichung zu tun. „*Dienet einander damit*“ schreibt der Apostel Petrus.

So bezeugt der Apostel Paulus: „Aus Ihm, Christo dem Haupte, ist der ganze Leib zusammengefügt und hängt ein Glied am andern, durch alle Gelenke, dadurch *Eins dem Andern Handreichung tut*, nach dem Werk eines jeglichen Gliedes in seiner Maße, und macht, daß der Leib wächst zu seiner selbst Besserung, und das alles in der Liebe.“²⁶

Und abermals: „Daß Niemand weiter von sich halte, denn sich’s gebühret zu halten, sondern daß er von sich mäßiglich halte, ein *Jeglicher* nach dem Gott ausgeteilt hat das Maß des Glaubens. Denn gleicherweise als wir in einem Leibe viele Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerlei Geschäfte haben, also sind wir Viele ein Leib, aber untereinander ist *Einer des Andern Glied*. Und ha-

20 1. Kor. 12,4-11

21 Jes. 56,3

22 Mt. 25,29

23 Mt. 11,11

24 1. Sam. 16,7.12

25 Röm. 9,12

26 Eph. 4,16

ben mancherlei Gaben, nach der Gnade die uns gegeben ist. Hat Jemand Weissagung, so sei sie dem Glauben ähnlich. Hat Jemand ein Amt, so warte er des Amtes. Lehret Jemand, so warte er der Lehre. Ermahnet Jemand, so warte er des Ermahnens. Gibt Jemand, so gebe er einfältiglich. Regieret Jemand, so sei er sorgfältig. Übet Jemand Barmherzigkeit, so tue er es mit Lust. Die Liebe sei nicht falsch. Hasset das Arge, hanget dem Guten an. *Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich.* Einer komme dem Andern mit Ehrerbietung zuvor. Seid nicht träge, was ihr tun sollt. Seid brünstig im Geist. Schicket euch in die Zeit. Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal. Haltet an am Gebet. Nehmet euch der Heiligen Notdurft an. Herberget gerne. Segnet, die euch verfolgen; segnet, und fluchet nicht. Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden. Habt einerlei Sinn untereinander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.²⁷

Es soll Niemand meinen daß er *für sich selbst* eine Gnadengabe hat, oder um *seiner selbst willen* da ist. Denn ein Jeglicher ist da und hat eine Gnadengabe um des *Bruders*, um des *Nächsten* willen. Das ist die Ordnung *Gottes* in Seinem Hause. Daß sich also Niemand überhebe, und Niemand die ihm angewiesene Stellung für zu schlecht und für zu einfach halte, oder gar gering achte! Denn das In-die-Höhe-steigen-Wollen hat Viele gestürzt. Eine alte Fabel sagt: daß sich einst alle Glieder des Leibes gegen den Magen auflehnten, weil sie alle für den Magen wirken mußten, und dieser nach ihrem Dafürhalten nichts ausrichtete; daß aber alsbald jedes Glied erfahren mußte, wie es sich selbst nur *dadurch* im Stande halten könne, daß es für den Magen arbeite. Denn als der Magen nichts mehr bekam, schwanden alle Glieder hin. In dem Sinne schreibt der Apostel Paulus: „Wenn der ganze Leib Auge wäre, wo bliebe das Gehör? So er ganz Gehör wäre, wo bliebe der Geruch? Nun aber hat Gott die Glieder gesetzt, ein jegliches *sonderlich* am Leibe, wie er gewollt hat. So aber alle Glieder ein Glied wären, wo bliebe der Leib? Nun aber sind der Glieder viele, aber der Leib ist Einer. Es kann das Auge nicht sagen zu der Hand: Ich bedarf deiner nicht; oder wiederum das Haupt zu den Füßen: Ich bedarf eurer nicht. Sondern vielmehr die Glieder des Leibes, die uns dünken die schwächsten zu sein, sind die nötigsten; und die uns dünken die unehrlichsten zu sein, denselben legen wir am meisten Ehre an; und die uns übel anstehen, die schmückt man am meisten. Denn die uns wohl anstehen, die bedürfen es nicht. Aber Gott hat den Leib also vermengt, und dem dürftigen Gliede am meisten Ehre gegeben, auf daß nicht eine Spaltung im Leibe sei, sondern die Glieder *füreinander gleich sorgen*. Und so ein Glied leidet, so leiden sie alle mit, und so ein Glied wird herrlich gehalten, so freuen sich alle Glieder mit. Ihr seid aber der Leib Christi und Glieder, ein Jeglicher nach seinem Teil.“²⁸

Der Dienst und die Handreichung, welche die einzelnen Glieder einander zu tun haben, geschieht mit *Worten* und *Werken*.

Mit Worten, – wie der Apostel schreibt: „Wenn einer *redet*, wie Aussprüche Gottes rede er es.“ Mit Werken, – wie der Apostel befiehlt: „Wenn Jemand *dient*, daß er es tue wie aus der Kraft (Stärke) welche Gott verleiht.“

Viele sind geneigt, diese Worte allein zu deuten auf das Predigtamt und den Dienst der Diakonen in der Gemeinde. Wenn wir aber das 12. Kapitel des Römer-Briefes richtig verstehen, und den vorigen Vers mit diesem verbinden, so erhellt, daß dies im Allgemeinen von *dem* Reden gemeint ist, welches der Apostel Paulus als die *beste* Gabe betrachtet, nämlich von der Gabe der *Weissagung*, indem er schreibt: „Fleißiget euch am meisten, daß ihr *weissagen* möget.“²⁹ Dies Weissagen aber be-

27 Röm. 12,3-16

28 1. Kor. 12,17-28

29 1. Kor. 14,1

deutet nicht: zukünftige Dinge *vorhersagen*, sondern: reden von allem Guten was der Herr an der Seele getan hat; mit dem Munde bekennen Jesum den Herrn, und Andere trösten mit dem Troste, womit man von Gott getröstet wird. Dieses Reden heißt auch: mit den Müden ein Wort zur rechten Zeit reden.

Diese Gnadengabe erteilt der Herr mehr oder weniger *allen*, die von ihm den heiligen Geist empfangen. Denn er bezeugt: „*Wer an mich glaubt, – Ströme lebendigen Wassers werden aus seinem Bauche fließen; und das sagte er von dem heiligen Geiste, welchen empfangen, die an ihn glauben würden.*“³⁰

Wer nun also zu den Brüdern *redet*, der rede nicht *seine* Worte, nicht Worte *menschlicher Weisheit*; nicht Worte wie sie aus dem Wandel nach Fleisch hervorgehen, die dem Fleische gefallen; nicht Worte wie, man sie miteinander redet auf dem Wege des Selbstlaufens und des Selbstwollens; nicht Worte der *Werkgerechtigkeit* von „hier ein wenig, da ein wenig“, von „Gebot auf Gebot“; nicht Worte des Zweifelns, wobei man selbst nicht weiß, wes Geistes Kind man ist; nicht Worte wobei man selbst noch nicht weiß was Wahrheit ist (ein Wink für Alle die sich erdreisten zu predigen und vorgeben, daß sie noch am Suchen der Wahrheit sind): – – sondern er sei sich *des gut bewußt*, daß er es vom *Herrn* empfangen hat was er den Brüdern vorhält; – das ist die Meinung des Apostels. So schreibt auch Paulus: „Ich kann mich rühmen in Christo Jesu, daß ich Gott diene. Denn ich dürfte nicht etwas reden, *wo dasselbige Christus nicht durch mich wirkte*, die Heiden zum Gehorsam zu bringen durch Wort und *Werk*.“³¹ Und wiederum: „Ich bezeuge *vor Gott* und dem Herrn Jesu Christo.“³² „Wir sind nicht wie etlicher Viele, die das Wort Gottes verfälschen; sondern als aus Lauterkeit, und als *aus Gott*, vor Gott reden wir *in Christo*.“³³ Und abermals: „Wir sind *Gott* offenbar“³⁴ und abermals: „Wir reden *in Christo vor Gott*.“³⁵ Und nochmal: „Dieweil wir aber denselbigen Geist des Glaubens haben, nach dem geschrieben steht: „Ich glaube, darum rede ich“: so *glauben* wir auch, *darum reden* wir auch.“³⁶ Und in dieser Zuversicht schließt der Apostel Petrus diesen unsern Brief also: „Ich habe euch ein wenig geschrieben, zu ermahnen und zu bezeugen, daß *das* die *rechte Gnade Gottes* ist, darinnen ihr stehet.“

Der Geist will demnach, daß in dem Hause Gottes der welcher *redet*, in *der Zuversicht* rede, daß es aus seinem Munde heiße: „*dies* ist der Weg, denselben *geh*et, sonst weder zur Rechten noch zur Linken.“³⁷

Und die Gläubigen haben diese Verheißung: „Ich mache solchen Bund mit ihnen, spricht der Herr: *Mein Geist*, der *bei dir* ist, und *meine Worte*, die ich in *deinen Mund* gelegt habe, sollen von deinem Munde *nicht weichen*, noch von dem Munde deines Samens und Kindeskindes, spricht der Herr, von nun an bis in Ewigkeit.“³⁸ Und so redet ein Jeder der von Gott gelehrt ist, was er redet, „*wie Aussprüche Gottes*“, daß der Arme und Elende weiß woran sich zu halten, und der Verkehrte, was seiner wartet. Wie geschrieben steht: „Prediget von den Gerechten, daß sie es gut haben; denn sie werden die Frucht ihrer Werke essen. Wehe aber den Gottlosen, denn sie sind boshaftig und es wird ihnen vergolten werden, wie sie es verdienen“³⁹. Und so heißt es von den *falschen* Propheten:

30 Joh. 7,38.39

31 Röm. 15,17.18

32 1. Tim. 5,21

33 2. Kor. 2,17

34 2. Kor. 5,11

35 2. Kor. 12,19

36 2. Kor. 4,13

37 Jes. 30,21

38 Jes. 59,21

39 Jes. 3,10.11

„Denn wo sie bei *meinem Rat blieben*, und hätten *meine Worte* meinem Volke *geprediget*: so hätten sie dasselbe von ihrem bösen Wesen und von ihrem bösen Leben bekehret.“⁴⁰

Das Wörtlein „*wie*“ entkräftet hier nichts. Es will sagen: daß des Gläubigen Rede *so* sei, daß *seine* Aussprüche nicht anders seien, als wie sie *Gott selbst* reden würde, wenn er unmittelbar vom Himmel herab und nicht durch Menschen zu Menschen reden wollte.

Ebenso verhält es sich mit dem Wörtlein „*wie*“, wo es heißt: „*wie aus der Stärke, welche Gott verleiht*“. Denn da will es sagen: der Dienst soll derartig sein, daß er in Übereinstimmung sei mit der Stärke und hervorgehe aus der Stärke, welche Gott verleiht. – Da liegt für den Dienenden der Trost darin, daß er *mächtig* sein wird in seinem *Dienen*, obschon er schwach, ja eben dann wenn er schwach ist, – daß er nur in seiner *Schwachheit* einhergehen soll und Gefallen haben an solcher *Schwachheit*, damit die *Kraft Christi* ihn überschatte und umgürte. – Und wo *Gott* Kraft verleiht, da brauchen wir nicht zu fragen: wie bringe ich das fertig?

Es gibt *allerlei Dienst* in der Gemeinde, und braucht also Niemand, so oft er zu solchem Dienste gerufen wird, nach Kraft oder Geschicklichkeit zu fragen. Er soll eben seiner Unbehilflichkeit und Schwachheit inne sein, um aus der Fülle des Vermögens Gottes zu empfangen. Er der ruft, reicht auch dar; – wir dürfen nur nicht laß werden und es aufgeben. Bei Gott ist alles Ding nicht unmöglich; – eben dann nicht, wenn Alles dem Sichtbaren nach fehlschlägt, unser Dienst umsonst und unsere Arbeit vergeblich scheint.

Der Endzweck des ganzen Dienstes im Hause Gottes ist: „*Seine Verherrlichung durch Jesum Christum*“. Das ist der ganze Rat Gottes mit allem was auf Erden und im Himmel geschieht, daß Jesus Christus erkannt werde als der *Herr*; zur Ehre Gottes des Vaters. Denn alles Werk ist dem Menschen aus den Händen genommen, auf daß Gottes Vornehmen mit seiner Gemeinde in *Christi* Hand fortgehe, Gott zu Lobe, durch uns.

Von dem Dienst in der Gemeinde war der Dienst der Leviten in der Stiftshütte und in dem Tempel nur ein Schatten. Und was der eigentliche Dienst in der Gemeinde sei, lernen wir aus Römer 12, aus den Briefen an Timotheus und aus so vielen Stellen, wo von dem Dienste, welcher an den Heiligen geschieht, die Rede ist. Er erstreckt sich, so wie auch die Gnadengaben der Einzelnen, nicht allein über *geistliche*, sondern auch über *leibliche* Bedürfnisse. Und mit solchem Dienst dienen die wahren Heiligen im alltäglichen Leben. Jedes Amt, jeder Beruf, jede Stellung welche die Gläubigen einnehmen in diesem Leben, darf nicht von dem geistlichen Leben getrennt werden. So dient eine gläubige Obrigkeit in ihrer Stellung der Gemeinde Christi. So du *Vermögender* dem *Dürftigen*, das Weib dem Manne *und* der Gemeinde in ihrem Hause; die Kinder den Eltern; die Magd der Frau; der gläubige Arbeitgeber dem Arbeiter; oder gläubige Arbeiter dem Arbeitgeber. Wer glaubt, dient in seiner Stellung und in seinem Beruf, als dienete er damit Gotte und Christo. Denn nur so wird der Leib Christi in Wahrheit auferbauet, wenn man das Leibliche und Geistliche, das Irdische und Himmlische, das Zeitliche und Ewige des Dienstes nicht voneinander trennt.

Unser Herr, der der *Sohn* über das *Haus* Gottes ist, hat gesagt: „Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu *lassen*, sondern um zu *dienen*“. Er ließ sich an unserer Statt *kreuzigen* in der Schwachheit des Fleisches, und wie wurde durch ihn *Gott* verherrlicht in seiner Ehre und in seiner Kraft! In dem heftigsten Leiden, welches er unschuldig litt, *dienete* er uns, ohne an eigenes Leiden zu denken, mit seiner Fürbitte; dienete er seiner Mutter und seinem Johannes mit seiner Anweisung, wo die Mutter ihr Unterkommen finden sollte. Er, das Haupt seines Leibes, erfüllet den ganzen Leib mit seiner Fülle. Er lebt mit seiner Gnade, mit seinem Leben, mit seinem Geiste in den

40 Jer. 23,22

einzelnen Gliedern, und indem diese Glieder, gezüchtigt durch sein Wort, sich bewegen nach seinem Willen, wird Gott gepriesen in seiner Gemeinde durch ihn.

Das ist der Höhepunkt aller Glückseligkeit für uns: daß *Gott gepriesen* werde.

Wo Jesus Christus Worte der Weisheit und der Offenbarung gibt, Gott zu erkennen in dem Angesichte Jesu Christi, Worte der Bekehrung und des Glaubens zu Gott, wodurch wir abgerufen werden von jedem falschen Weg, und der Weg des Lebens uns vorgehalten wird: – da werden solche Worte *geredet*. Und wo sie *geredet* werden, wie wird da am Ausgange des Weges *Gott gepriesen*, sowohl von dem der geredet hat, als von dem der bekehrt wurde von der Finsternis zu dem Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott. Wie wird da Gott gepriesen durch Jesum Christum von Allen die zu-recht gebracht, gezüchtigt, ermahnet und in aller Traurigkeit getröstet worden sind!

Und wo Gott bei der vielgestaltigen Not der Seinen heute Diesen, morgen Jenen mit Stärke bekleidet, um in Schwachheit zu helfen, ohne müde zu werden; und wo man aus Schwachheit Kräfte bekommt: wie werden da diejenigen welche *dienen*, und die denen *gedient wird*, es inne, daß ihnen solche Hilfe durch *Jesum Christum* zukommt! Wie preisen, sowohl der da *hilft*, als der dem *geholfen wird*, Gott durch Jesum Christum, daß er ein lebendiger Gott, ein treuer Heiland und ein wahrhaftiger Nothelfer, ein Erhörer des Gebets und Erfüller aller seiner guten Worte ist! Wie freuen sich da beide, der Erretter und der Errettete in Gott, daß Er durch Jesum Christum ein Gott der Armen und Elenden ist, und daß er tut, was seine Heiligen begehren.

So hat denn Niemand, der mit der Gnadengabe welche er empfangen hat, dem Andern dient, zu fragen nach Fleisch oder Ehre bei Fleisch, auch nicht nach Fleisches Dank; und wird Keiner sich selbst etwas anmaßen von Ehre oder Kraft, denn wir Alle sind Staub und Asche.

Wird nur der Mund *aufgetan*, der Herr *gibt* die Rede. Ist nur das *Herz* zu dem Dienste *da*, der Herr gibt die *Stärke*. Und der Mund wird ein für allemal aufgetan in der Sündenvergebung. Und das Herz das für die Brüder schlägt und noch mehr für Gott, wird geschaffen in der Tiefe der Verlorenheit.

So hat denn Gott die *Ehre* von *Allem* was in seinem Hause geschieht, *sein* ist die *Kraft* des Glaubens, der in der Liebe tatkräftig ist.

Es hört aber mit diesem Leben nicht auf, daß Gott also geehret wird. Die Brüder die geredet haben, die Brüder die belehret sind, die Schwestern die gedienet haben und die welche den Dienst empfangen: sie gehen alle hinüber in die ewigen Wohnungen, wo nicht mehr Not und Tod ist, – um Gott zu preisen durch Jesum Christum *in die Ewigkeiten der Ewigkeiten*, daß Er es alles allein getan. Und es sage alles Volk: *Dabei bleibe es! Amen.*